Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 10 (1932)
Heft: 7

Rubrik: Verein für Pilzkunde Bern : Jahresbericht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kantonschemikers, die Liste der aufzuführenden Pilze, wenn die Kenntnisse des Kontrolleurs nicht genügend zu sein scheinen oder besondere Vorsichtsmassregeln angezeigt sind.

Und nun, meine Herren, erlauben Sie mir, meinen kurzen Bericht zu schliessen mit einem Alarmruf!

Die prächtige Pilzflora unserer Wälder vermindert sich leider zusehends; besonders ist der Rückgang der Eierschwämme, der Märzellerlinge (Camarophyllus marzuolus) und der Steinpilze zu konstatieren.

Was ist die Ursache dieser Verminderung? Ganz einfach, weil eine grosse Zahl der Pilzsammler, vor allem die berufsmässigen, sich beim Sammeln wie richtige Vandalen benehmen. Das Moos wird zerstört und weggerissen, um eventuell noch einige Pilze zu finden. Wir haben anlässlich ergiebiger Ernten selbst gesehen, wie berufsmässige Sammler sich mit speziellen Instrumenten bewaffneten, um mit einem einzigen Streich möglichst viel Moos von der Erdoberfläche wegzureissen! Diese barbarischen Methoden führen naturgemäss zur völligen Vernichtung der Pilzsporen im Keimstadium. Besonders schlimm ist das Sammeln der Pilze vor ihrer völligen Reife. Milliarden von Sporen, von denen einige tausend sich hätten entwickeln können, werden dadurch zerstört.

Die Amateure und berufsmässigen Sammler werden immer zahlreicher. Sie durchstreifen unsere Wälder vom Montag früh bis zum folgenden Sonntag und massakrieren schonungslos, was ihnen begegnet.

Wir haben konstatieren können (es interessiert das sowohl den Botaniker wie den Mykologen), dass gewisse Arten geschätzter Speisepilze, so z. B. der Eierschwamm und der Märzellerling, in gewissen Gegenden vollständig auf dem Aussterbeetat stehen. Die Samenträger fehlen! Sie haben keine Möglichkeit, sich zu entwickeln. Hoffen wir, dass der Staat einschreite und Massnahmen zum Schutze der Pilzflora trifft, wie dies bereits schon für gewisse, dem Untergange geweihte Alpenpflanzen geschehen ist.

Leider findet man ja auch dort noch gewisse Zerstörer, welche sich nicht zufrieden geben mit dem Pflücken der Blume; die Pflanze muss ausgerissen werden, um zu Hause elendiglich zu Grunde zu gehen. Ich hoffe, dass die VAPKO auf das Studium dieser Frage eintritt, und zum Schlusse rufe ich Ihnen zu: Schützen wir die schönen Wälder und ihre interessante Flora.

(Übersetzung des französischen Autorreferates.)

Verein für Pilzkunde Bern.

Jahresbericht

zur Hauptversammlung, Montag den 15. Februar 1932, im Lokal «Viktoriahall».

Werte Pilzfreunde!

Es liegt mir die Pflicht ob, am Ende des verflossenen Jahres einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins und des Vorstandes zu werfen.

Im abgelaufenen Jahr hat unser Verein grosse Arbeit geleistet. Bekanntlich wurde unserer Sektion durch die Delegiertenversammlung vom 26. Januar 1930 in Winterthur die Aufgabe zugewiesen, an der «Hyspa» eine permanente Ausstellung von Pilzen durchzuführen.

Diese Arbeit hat nicht nur der Zentralleitung und in vermehrtem Mass der Sektion Bern, speziell aber dem Leiter Herrn Gymnasiallehrer E. Habersaat viel Aufwendung an Zeit, Mühe und Geldauslagen verursacht, wofür in keiner Weise eine dementsprechende Deckung erhältlich ist.

Wer mit Interesse und Aufmerksamkeit

diese Pilzausstellung näher betrachtet und studiert hat, muss offen bekennen, dass da grosse Arbeit geleistet wurde. Wir hatten denn damit auch einen schönen Erfolg zu buchen, denn sie wurde allgemein bewundert. Auch berufene Fachleute haben ihr grosse Anerkennung gezollt. Unser Mitglied Herr E. Habersaat hat mit bewunderungswürdigem Fleiss und viel Aufwendung an Zeit künstlerische Tabellen erstellt:

1. Über Verwechslungsmöglichkeiten von Giftpilzen und Speisepilzen.
2. Über Giftpilze und Pilzvergiftungen.
3. Über den Nährwert der Pilze im Vergleich zu andern Nahrungsmitteln.
4. Über die Pilze des Berner Pilzmarktes, und endlich
5. Über die jahreszeitlichen Schwankungen der Pilzauffuhr auf dem Berner Pilzmarkt.

Diese Tabellen legen Zeugnis ab von einer unendlich grossen Hingabe und Liebe zur Sache, und man wird allgemein mit mir einverstanden sein, wenn ich dem Ausstellungsleiter im Namen aller Mitglieder und Pilzfreunde auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank ausspreche und auch zu Protokoll bringe, damit noch in späteren Zeiten eifrige Mitglieder unseres Vereins sich von der durchgeführten Arbeit ein Bild machen können.

Frau Schreier-Schaad in Biberist und Herren Ludwig & Gafner (Comestibles), Bern, haben unsere Ausstellung durch Zuwendung von prächtigen Kollektionen getrockneter und sterilisierter Pilze, Pilzmehl und Pilzextrakt wertvoll bereichert, wofür wir ihnen an dieser Stelle ebenfalls den besten Dank aussprechen.

Mit Befriedigung muss auch festgestellt werden, dass uns viele Sektionen sowie Private in unserer Arbeit durch Zuwendung von schönen, frischen Pilzen hilfsbereit unterstützt haben, so dass es uns möglich war, in der Ausstellung täglich die in Verwesung übergehenden Schwämme durch frische, gesunde Exemplare zu ersetzen.

Glücklicherweise war aber auch in diesem Jahr die Witterung für dieses Unternehmen günstig, so dass wir ganz seltene Pilze auszustellen in der Lage waren. Ich erinnere da an die sehr schönen Riesenboviste aus Schwarzenburg, weiter an die auffallend prächtigen Riesen- und Schwefelporlinge, sodann an die grossartigen Kollektionen von Champignons aus den Pilzzuchtanlagen der Frau Morgenthaler in Wabern und von Herrn Schenk, Vorsteher im botanischen Garten in Bern, und schliesslich an die prächtigen Gitterrostpilze aus dem Tessin, übersandt von Herrn Benzoni in Chiasso.

Wer sich weiter speziell über Bedeutung und Zweck der Ausstellung informieren will, verweise ich auf den ausführlichen, interessanten, in den Nummern 11 und 12 Jahrgang 1931 und Nr. 1—3, Jahrgang 1932 der Schweizerischen Zeitschrift f. Pilzkunde erschienenen Bericht vom Ausstellungsleiter E. Habersaat, Gymnasiallehrer in Bern. (Schluss folgt.)

Verein für Pilzkunde Solothurn. 15. Jahresbericht pro 1931.

Sehr geehrter Herr Präsident!
Werte Vereinsmitglieder!

« Grau, lieber Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum! » — Wer möchte es dem Berichterstatter übelnehmen, wenn er im Goethe-Jubiläumsjahr seinen Jahresbericht mit diesen klassischen Worten des grossen Dichters und Naturfreundes einleitet? Auch einem Pilzverein darf man diesen lebenswarmen Spruch ins Stammbuch schreiben. Es scheint, dass das Arbeitsprogramm unseres Vereins pro 1931 ganz nach diesem Rezept durchgeführt worden ist; denn in theoretischer, — will sagen wissenschaftlicher Hinsicht wurde im abgelaufenen Jahre herzlich wenig geleistet. Die zu Beginn des Jahres